

16) Die Eifel nach einer kosmischen Katastrophe

(Das Rodder Maar in der Deutung des postdiluvialen Impaktgeschehens)

Liest man im Internet oder Prospekten über die Entstehung des Rodder Maares in der Osteifel nach, ist man verwundert, dass bei diesem Maarsee die Zeit mit 10000 Jahren vor uns festliegt. Die Ursache wird jedoch kontrovers diskutiert. Das hat für die Beurteilung der Maargeschichte in der Eifel eine ganz besondere Bedeutung.

Die Entstehungszeit wurde mit Hilfe der C14 radiographischen Datierung bestimmt.

Es ist der einzige Maarsee, der in keinem Gebirgsboden entstanden ist wie bei allen anderen Gewässern, einschließlich dem Laacher See. Das aber genau ist der Diskussionspunkt. Topographisch liegt dieses kleine Maar, das mit Wasser gefüllt ist, in der Nordwestlinie des Impaktors und geht damit exakt über die nach Nordwest führende Linie über den Laacher See hinweg. Es ist ebenso oval in der Südost-Nordwest- Richtung wie alle anderen Seen und könnte durch einen kleinen abgebrochenen Teil des Kometenstückes, das im Gebiet des heutigen Laacher Sees einschlug, entstanden sein.



In der Mitte des Bildes sieht man nur wenige Kilometer entfernt das Rodder Maar

Dieses Gewässer lag so günstig, das es schon im Mittelalter intensiv auf den verschiedensten Gebieten genutzt wurde. Die Herrschaft der nahe gelegenen Burg Olbrück, die Sie hier auf einen eigenen Photo von der Spitze des Bergfriedes aus sehen, nutzte den Naturteich als Fischteich. Ab 1840, bei der Verarmung der Eifelbewohner, entwässerte man das Maar, um den Boden für bäuerliche Felder zu verpachten. Jeder Interessent konnte Parzellen mit etwa 5 Aar bewirtschaften. Weil jedoch die Feldarbeit wegen des darunter liegenden Tonbodens unrentabel blieb, baute man Futter für die Tiere der Landwirtschaft an.

Ein Schmied hatte am See zeitweilig seine Werkstatt und beschlug die Pferde der Bauern der Umgebung und der Burgherrn. An den Rändern wurde auch Birkenreisig für die Korbmacherei geschnitten. Als die Entwässerungsgräben noch bestanden, übten die Kinder der Umgebung sich auf den Gräben im Schlittschuhlaufen.

Olbrück liegt nur etwa 3 Kilometer südöstlich. Später nach neuer Auffüllung wurde das Maar zum Badesee.



Heute ist der See hauptsächlich ein Wanderziel

Wichtig für die Geschichte des Gewässers sind jedoch die botanischen Daten, welche die gleiche Entstehungszeit wie die der anderen Maare und des Laacher Sees erbrachten. Es fragt sich nun, warum bei der gleichen Entstehungszeit wie bei den anderen Maaren keine Vergleiche gezogen wurden?



*Ausschnitt aus einer alten Karte,
bei dem man das in südöstlicher Richtung liegende Maar erkennt*

Man kann doch nicht der Meinung sein, dass die Ursache der Entstehung eine andere war, als die bei den übrigen Seen. Gesteinsbrocken wurden nachweislich hier nicht hochgeschleudert. Die vulkanische Frage scheidet aber auch daran, dass dies keine direkte Vulkangegend ist. Jedenfalls wurde kein Gestein zertrümmert wie bei vielen Maaren und besonders beim Laach (vergl. Tektite, Impaktite).

Diese Funde machte man jedoch bis zu den nahe gelegenen Ortschaften Ober- und Niederzissen. Der Einschlag am Laacher See war viel zu groß, um keine Zerstörungen im Gestein zu hinterlassen. Ich habe schon in einem vorherigen Aufsatz den Vergleich zu dem riesigen Meteoriteneinschlag am Nördlinger Ries und Steinheimer Becken gezogen.

Für das gesamte Vulkan- und Maargebiet ist bei genauer Betrachtung das Rodder Maar ein unumstößlicher Beweis für die Impakt- Theorie!

Im April 2008

Dr. Wilhelm Pilgram